

# Auswahl der Leistungselite im Sport

## 1. Problemstellung

Was in der aktuellen politische Debatte derzeit wieder unter dem Stichwort der "Elitehochschulen" diskutiert wird, ist im Sport schon seit Längerem ein Thema: die gezielte Ausbildung von Eliten. Bisheriger Höhepunkt war die Einrichtung sog. "Eliteschulen des Sports", aus denen zukünftige Topathleten hervorgehen sollen.

Das Forschungsprojekt ist u.a. Den Fragen nachgegangen, wie die Topelite im deutschen Spitzensport hervorgebracht wird, woher sie kommt, welche Ausbildung die Spitzensportler haben und wie sie ihr intensives sportliches Engagement mit ihren beruflichen Zielen verbinden.

## 2. Methode

Befragt wurden Spitzenathleten (A-, B-, C-Kader) in den weitgehend nicht pro-fessionell betriebenen Sportarten Rudern, Fechten, Leichtathletik, Handball, Judo und Turnen. Die Befragung basierte auf einem schriftlichen Fragebogen, in dem die Athleten z.B. Angaben zu ihrer familiären Herkunft und ihrer schulischen bzw. beruflichen Ausbildung machen sollten. Insgesamt konnten 394 Spitzenathleten in die Auswertung einbezogen werden.

## 3. Ergebnisse

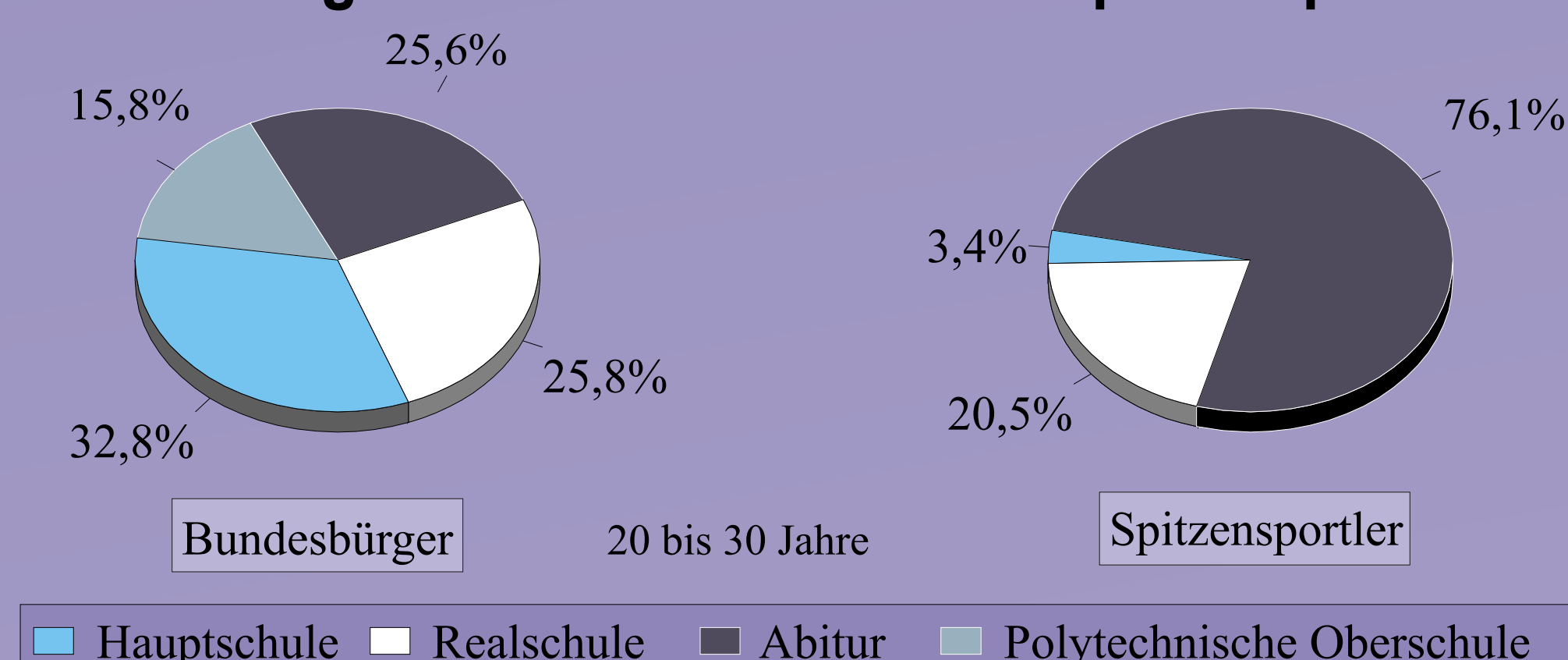
Die deutschen Athleten kommen überwiegend aus Familien höherer Angestellter, Beamter und Selbstständiger, während Arbeiterkinder, aber auch der Nachwuchs aus Familien von gering qualifizierten Angestellten, Beamten und Selbstständigen deutlich unterrepräsentiert sind.

### Soziale Herkunft deutscher Spitzensportler

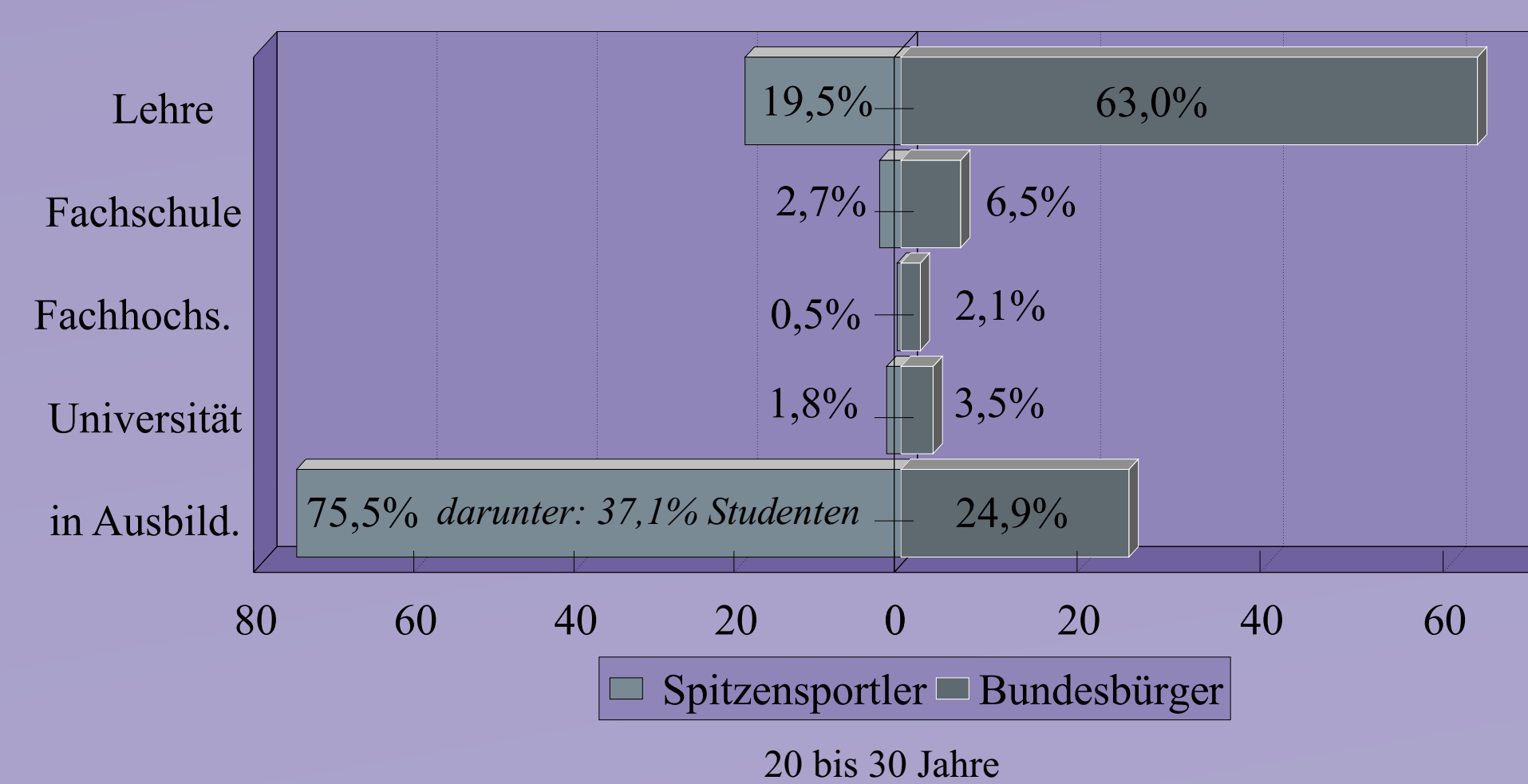
Berufliche Stellung	Athleten-Väter (30-65 Jahre)	Bundesbürger (30-65 Jahre)
<b>Arbeiter</b>	<b>9,5</b>	<b>45,8</b>
<b>Angestellte</b>	<b>53,8</b>	<b>34,3</b>
Gering qualifiziert	6,9	-
Qualifiziert	47,1	-
Hochqualifiziert	46	-
<b>Beamte</b>	<b>17,2</b>	<b>8,8</b>
Gering qualifiziert	1,8	-
Qualifiziert	21,1	-
Hochqualifiziert	77,2	-
<b>Selbständige</b>	<b>19,6</b>	<b>10,6</b>
Gering qualifiziert	4,5	-
Qualifiziert	45,5	-
Hochqualifiziert	50	-

Die relativ hohe soziale Herkunft und das relativ hohe Bildungsniveau der Eltern "vererbt" sich auch auf die Bildungskarrieren der Athleten. Ihnen gelingt es nahezu durchgängig, neben dem Spitzensport anspruchsvolle Bildungskarrieren zu absolvieren. Die deutliche Mehrheit der Spitzensportler strebt das Abitur an oder hat bereits die Hochschulreife erworben und studiert an Universitäten. Vergleicht man die Abiturquote der 20- bis 30jährigen Athleten mit dem Anteil der Abiturienten unter den übrigen Bundesbürgern der gleichen Jahrgänge, dann wird deutlich, dass mehr als drei Viertel der Athleten, aber nur ein Viertel der gleichaltrigen Bundesbürger das Abitur besitzen. Letztere haben hingegen zu rund einem Drittel den Hauptschulabschluss, den nur 3,4% der Athleten besitzen.

### Bildungsabschlüsse deutscher Spitzensportler



Auch nach Beendigung der Schulzeit absolvieren die Spitzensportler zeitlich längere und höherqualifiziertere Ausbildungen als der Bundesdurchschnitt. Nur ein Viertel der 20- bis 30jährigen Sportler hat einen berufsbildenden Abschluss, den aber bereits drei Viertel der gleichaltrigen Bundesbürger erworben haben. Insbesondere die Lehre wird von den Sportlern relativ selten gewählt: Mehr als dreimal so viele Bundesbürger (63%) wie Spitzensportler (19,5%) orientieren sich an diesem Ausbildungsweg. Die Athleten wählen hingegen sehr häufig ein Universitätsstudium (37,1%).



## 4. Diskussion

Für den deutschen Spitzensport ist es charakteristisch, dass der Spitzensport einerseits und Schule, Ausbildung und Beruf andererseits weitgehend unabhängig voneinander absolviert werden. Diese spezifische Gestaltung beider Karrieren kann man als eine entscheidende Grundlage dafür ansehen, dass unter den befragten Spitzensportlern überwiegend Kinder und Jugendliche aus bildungsorientierten, bürgerlichen Familien zu finden sind, die von Familien leitender Angestellter bis zu Lehrerfamilien reichen. In diesen Familien ist das hohe sportliche Engagement der Kinder vermutlich Bestandteil des Erziehungsstils. Der Sport, so die Überzeugung dieser Eltern, dient nicht nur dem sportlichen Erfolg, sondern stärkt auch das Selbstbewusstsein, die Durchsetzungskraft und die Disziplin der Kinder, die diese Fähigkeiten für ihre berufliche Zukunft nutzen können. Offensichtlich scheint diese Vorstellung nicht ganz falsch zu sein, gelingt es doch der Mehrheit der Spitzensportler, überdurchschnittliche Schul-, Studiums- und Berufskarrieren zu absolvieren.

Die Kennzeichnung "Spitzensportler" betont den Leistungsaspekt des Athletenhandelns mit Bezug auf die Weltspitze als Unterscheidungskriterium. Hierdurch wird der zeitlich begrenzte Charakter des Spitzensports sehr deutlich. Dies scheinen auch die Untersuchungsergebnisse zu reflektieren: Kaum einer der befragten Spitzenathleten in so genannten "Amateursportarten" vernachlässigt die Bildungskarriere zugunsten der Sportkarriere. Parallel zum Sport wird die Schule in ihrer Bedeutung für spätere Berufschancen nicht aus den Augen verloren.

Offenbar kommen bei einer Spitzensportkarriere in Deutschland Kriterien zum Tragen, die mit dieser auf den ersten Blick wenig zu tun haben: der (parallele) Erfolg in Schule, Studium und Beruf. Der deutsche Spitzensport scheint (in weitgehend nicht-professionell betriebenen Sportarten) vor allem hochaktive Jugendliche aus "gutem Hause" anzuziehen, die bereits frühzeitig in Schule und Sport gute Leistungen zeigen. Es ist jedoch zu vermuten, dass Jugendliche, die aus schlechteren sozialen Verhältnissen stammen, außen vor bleiben, da sie Spitzensport und Berufs-/Schulkarriere nicht vereinbaren können.

Kontakt: